



THEMA 2: Interkultureller Dialog

Lehr- und Lernhilfen

Italien

Islamische Schulen in Italien

von: *Rita Cicala*

Integration oder Ausgliederung?

Der Fall der islamischen Schule in der via Quaranta in Mailand wirft erneut die Frage nach Integration auf. Welche Art von Bildung sollen Immigrantenkinder und -jugendliche bekommen?

Es ist gerechtfertigt, dass sie ihren Ursprung nicht vergessen wollen, aber ebenso gerechtfertigt ist die Forderung, dass sie sich im Land, in dem sie wohnen, integrieren sollen, ohne Gettos zu bilden die unvermeidlich Spannungen und Spaltungen im Gastland verursachen.

Dieses Problem tritt vor allem in der fundamentalistisch islamischen Kultur auf, die Anderssein und Überlegenheit predigt und den Dialog mit anderen Kulturen ablehnt.

Die Immigranten haben das Recht, ihre Sprache und ihre Religion zu lernen, aber sie haben auch die Pflicht, das bei Achtung der Regeln und Gesetze des Gastlandes zu tun: in geeigneten Gebäuden, mit staatlich geprüften Lehrern/innen, mit genehmigten Lehrplänen und unter staatlicher Kontrolle. Wenn das nicht der Fall ist (s. Tf 230/1 Materialsammlung), dürfen sie nicht fordern, dass der Staat Ausnahmen für sie macht.

Die Schule: Ort der Integration

Am besten wäre, wenn Immigrantenkinder nicht in getrennten Klassen oder Schulen lernen würden (s. Materialsammlung), weil die Entfaltung der Persönlichkeit auch die Fähigkeit verlangt, sich zu integrieren, sich in Frage zu stellen, sich auseinanderzusetzen und kritisch zu beurteilen.

Erfahrungen in einigen europäischen Ländern, in denen türkische und arabische Kinder in getrennten Schulen lernten, haben bewiesen, dass sie nach dem Schulabschluss sowohl die Sprache als auch die Kultur des Gastlandes kaum kannten. In vielen Fällen erlebten sie mit großer Spannung die Unterschiede zwischen der Kultur des Landes ihrer Väter und des Landes, in dem sie wohnen. Einem Mangel an Integration entsprach oft eine Identitätskrise und ein Mangel an Wurzeln. Sie konnten die Gesellschaft, in der sie lebten, nicht verstehen und konnten in der Gesellschaft, die sie verstanden, nicht leben.

Wie viel Toleranz ist tolerierbar?

Eine weitere Frage ist: Wie tolerant darf ein Staat den Immigranten gegenüber sein?

Auch hier ist der Fall der Schule in der via Quaranta exemplarisch: diese Schule ist „zehn Jahre lang ohne jede rechtliche Grundlage tätig gewesen, ohne Genehmigung weder des italienischen noch des ägyptischen Staates“ (s. Tf 230/1-3). Die italienische Behörde hat erst jetzt eingegriffen mit der Begründung, das Gebäude sei für eine Schule nicht geeignet.

Der Unterricht auf der Straße hat sicherlich die öffentliche Ordnung gestört, aber die Polizei ist nicht eingeschritten. Die Gefahr, der Intoleranz beschuldigt zu werden, steht ständig im Raum und für Politiker ist es viel leichter, „darüber hinwegzusehen“. Aber ist das das richtige Verhalten für ein friedliches Zusammenleben? Wie reagieren die Bürger, wenn sie bemerken, dass „das Gesetz **nicht** für alle gilt?“

Mögliche Arbeitsaufgaben für Schüler/innen

- 1) Seid ihr für oder gegen separate Klassen/Schulen für Immigrantenkinder? Begründet eure Meinung!
- 2) Findet ihr es gerechtfertigt, wenn in einer Klasse in der islamische Schüler/innen sind, das Kruzifix entfernt wird? Würdest du das Symbol einer anderen Religion in deiner Klasse akzeptieren?
- 3) Interviews mit Immigrantenkindern in eurer Schule: Was spricht für oder gegen unser Schulsystem? Fühlt ihr euch in der Schule integriert? Wollt ihr integriert werden?
- 4) Wie hätte der italienische Staat auf den Protest der islamischen Familien reagieren müssen?
- 5) Fragt per E-Mail eure COMCULT-Partner, was sie zu diesem Thema denken!